

Monatsbericht November 2010



Jetzt fehlt nur noch ein Monat, bis das neue Jahr anfängt und ich dann schon die Hälfte meiner Zeit in Nicaragua hinter mir habe. Dieser Monat ist wieder mal so schnell vorbei gegangen, in drei Wochen kommen schon meine Eltern, um mit mir Weihnachten und Silvester zu verbringen. Meine Vorgänger Michel und Lavinia haben mich zwar vorgewarnt, dass die Zeit hier nur so rast, doch dass es tatsächlich so schnell geht, hätte ich nicht für möglich gehalten.

Mein Spanisch hat sich wieder ein Stück verbessert und ich genieße es, hier meine Zeit mit meinen Freunden, Kolleginnen und meiner Gastfamilie zu verbringen.

Meine Arbeit im Prescolar



Im vergangenen Monat ist bei uns im Montessori-Kindergarten einiges passiert! In der ersten Woche haben wir unangekündigten Besuch von einer Dame aus dem nicaraguanischen Erziehungsministerium (Ministerio de Educación, MINED) aus Managua bekommen. Sie hat sich

den ganzen Vormittag mit zu uns in die Aulas gesetzt und beobachtet, wie wir arbeiten und mit den Kindern umgehen. Zum Schluss führte sie noch ein langes Gespräch mit Yolanda, der Leiterin unseres Kindergartens. Die Dame war begeistert von unserem Projekt, hat nur Positives notiert und die Arbeit des ganzen Teams gelobt. Besonders gut gefallen hat ihr, dass wir nicht laut mit den Kindern reden, sondern in einer ruhigen Stimme. Aber auch die Montessori-Pädagogik, die sie vorher nicht kannte, hat sie fasziniert. Uns als Team des Prescolars hat dieser spontane Besuch sehr erfreut und auch noch mehr motiviert, weil wir erfahren haben, dass unsere Arbeit nun auch von offizieller Seite sehr geschätzt wird.



In der darauffolgenden Woche, der letzten Woche vor den großen Ferien mit regulärem Betrieb im Kindergarten, fanden zwei weitere wichtige Ereignisse statt. Zum einen der Besuch des Deutschen Entwicklungsdienstes (DED) und zum anderen das „Examen“, welches das MINED mit den Vorschulkindern durchführt. Unglücklicherweise sind diese beiden Sachen auf denselben Tag gefallen und so hatten wir eine Menge zu tun.

Zuerst zu dem Test des MINED. Gegen 9 Uhr kamen, ebenfalls unangekündigt, zwei Mitarbeiter des Ministeriums, um mit den Kindern den Test durchzuführen. Glücklicherweise war die Mehrheit unserer Vorschul Kinder anwesend und so konnte es losgehen. Draußen auf dem Gang haben wir Tische

und Stühle platziert, weil in den Räumen immer noch die kleinen Kinder von 3-4 Jahren waren und gearbeitet haben. Inhaltlich waren unter anderem folgende Aufgaben gestellt: Verbinde Konsonanten und Vokale, male deine Familie, schreibe auf, wie viele Objekte du siehst etc. Da die Kinder noch nicht die Aufgabenstellung lesen können, hatten meine Kolleginnen alle Hände voll zu tun. Desweiteren gab es einige Kinder, die einfach nichts schreiben wollten. In meinen Augen ist eine solche Methode, Vorschulkinder von 5 Jahren abzufragen, auch nicht altersgemäß und eher kontraproduktiv. Letztendlich haben jedoch alle irgendwas geschrieben, der Durchschnitt war dann auch recht gut. Die Kinder haben eine Prozentzahl bekommen, die meisten hatten 80 oder mehr. Für uns ist dies natürlich nebensächlich, weil solche Tests vollkommen gegen die Montessori-Methode gehen, doch es war wichtig, dass unsere Kinder gut abschneiden, da wir so dem MINED zeigen konnten, dass unser Projekt mit der Montessori-Pädagogik Früchte trägt und gut für die Kinder ist.



Und nun zum Besuch des Deutschen Entwicklungsdienstes. Eine Dame des DED aus Managua kam in Begleitung einer Praktikantin der deutschen Botschaft, gegen halb 10 desselben Tages. Während die Vorschulkinder ihren Test schrieben, wurden die

Räume mit dem Montessori-Material begutachtet. Danach hatten wir für den Besuch (neben den Deutschen war ebenfalls die Leiterin des MINED Ocotal sowie zwei Damen von INPRHU, der Entwicklungsorganisation, anwesend) mit den Kindern einen Tanz vorbereitet. Im Anschluss haben wir alle über die Entwicklung des Projektes geredet, inwiefern sich die Kinder verändert haben, wie es demnächst weiter gehen soll etc. Schließlich wurde gesagt, dass es ja ziemlich schade sei, dass die Kinder, die uns jetzt verlassen, in eine staatliche Grundschule gehen müssen, in der noch die traditionelle Unterrichtsmethode angewendet wird. Aus diesem Grund hat uns dann die Leiterin des MINED

Ototal vorgeschlagen, ab nächstem Jahr eine erste Klasse mit Montessori-Pädagogik einzurichten, das Ministerium würde dafür auch eine Lehrerin sowie eine Hilfskraft bezahlen. Wir konnten unseren Ohren kaum trauen, aber waren begeistert von der Idee! Dies war das erste Mal, dass das Ministerium uns so entgegenkommt. Im Moment wird überlegt, wie wir das mit der ersten Klasse so schnell hinbekommen können, doch es sind genug Ideen da und irgendwie wird das schon klappen. Danach sind wir auf die Baustelle des neuen Prescolars gefahren, wo wir nächstes Jahr mit den Kindern arbeiten werden. Im Anschluss sind wir dann mit dem Besuch zur „Casa entre Nosotras“, einem Frauenhaus-Projekt von INPRHU gefahren und haben die Fortschritte des Baus begutachtet. Es wird voraussichtlich im nächsten Januar beginnen und Opfern von sexueller und intrafamiliärer Gewalt Schutz und Hilfe bieten. Zuletzt haben wir noch gemeinsam zu Mittag gegessen und danach haben wir uns verabschiedet. Unser Montessori-Kindergarten ist meinem Wissen nach das einzige Projekt, welches vom Deutschen Entwicklungsdienst unterstützt wird und mit Bildung zu tun hat. Ich hatte den Eindruck, dass unseren Gästen der Kindergarten gefallen hat und bin mir sicher, dass sie uns weiterhin unterstützen werden.



Zwei Tage danach stand der letzte reguläre Kindergarten-Tag mit den Kleinen an. Dafür haben wir kleine Spiele vorbereitet wie Eierlaufen (allerdings mit Limonen, warum, versteht sich von selbst), Reise nach Jerusalem, verschiedene Spiele mit Luftballons und vieles mehr. Die Kinder hatten ihren Spaß und wir ebenfalls. Traurig war es dann allerdings, als sie dann um halb 12 abgeholt wurden und wir sie das letzte Mal in diesem Jahr gesehen haben. Wenn man jeden Tag mit denselben Kindern arbeitet, und das für eine längere Zeit, merkt man, wie sehr sie einem doch ans Herz gewachsen sind.

Obwohl kein regulärer Kindergartenbetrieb mehr stattfand, gab es in der darauffolgenden Woche trotzdem eine Menge zu tun. Angefangen haben wir mit den sogenannten „Prematriculas“, das ist das Einschreiben neuer Kinder für das nächste Schuljahr, damit wir in etwa abschätzen können, wie viele Gruppen



mit wie vielen Kindern zustande kommen können. Dafür sind wir bei praller Sonne durch drei Barrios (Stadtteile) gelaufen, haben an jedem Haus geklopft und gefragt, ob es Kinder im Alter von 3-5 Jahren gibt, die nächstes Jahr zu uns in den Preescolar kommen wollen. Dies war eine interessante Erfahrung, weil ich so mit den Leuten in Kontakt gekommen bin und noch einen besseren Eindruck bekommen habe, wie die Menschen in diesen Stadtteilen leben. Wenn man noch nie in einem Entwicklungsland gewesen ist, kann man sich das gar nicht

vorstellen, auch wenn man vielleicht mal Bilder gesehen hat. Selbst in einer Lehmhütte zu stehen und zu sehen, unter welchen schlimmen Bedingungen die Kinder groß werden müssen, ist wirklich traurig. Noch trauriger ist es dann allerdings, wenn man weiß, dass man selbst nichts direkt dagegen tun kann und dass es so viele Menschen in den Industrieländern gar nicht interessiert. Die Menschen sind dann sogar oft noch herzlicher und freundlicher als die meisten Deutschen. Nun, schließlich haben wir von knapp hundert Kindern die Daten aufgeschrieben und die Zusage bekommen, dass sie nächstes Jahr zu uns in den Preescolar kommen.

Am darauffolgenden Samstag stand die Promotionsfeier der Vorschulkinder auf dem Kalender. In Nicaragua begeht man dieses Ereignis, wenn Kinder vom Preescolar in die Grundschule kommen, sehr feierlich (wie man auf den folgenden Bildern sehen kann). Aus diesem Grund haben wir uns früh morgens getroffen und alles

vorbereitet, geputzt und dekoriert. Um 14 Uhr ging es dann los. Begonnen hat das Programm mit einer Einleitung und einer kurzen Einführung in die Montessori-Pädagogik. Anschließend ist der Zirkus „Ocolmena“ aus der



Bibliothek zweimal aufgetreten und die Kinder haben einen kleinen Tanz aufgeführt. Zwischendurch wurden den Kindern in drei Abschnitten feierlich die Diplome überreicht, was von Marschmusik begleitet wurde. Zum Schluss habe ich noch eine Dankesrede gehalten, die ich vorher mit meiner Kollegin, die auch Spanisch-Studentin ist, verfasst habe. Nach dem Programm ging das wilde Fotografieren los. In Nicaragua ist es ebenfalls üblich, dass Kinder, die ihren Kindergarten abschließen, am Tag ihrer Promoción eine Toga anziehen. Da diese sehr teuer sind und sich die Eltern sie nicht leisten können, haben wir drei



verschiedene Togas ausgeliehen, die dann jedes Kind einmal fürs Foto anziehen durfte. Als das irgendwann auch vorbei war, gab es für jede Person noch zwei Tacos und ein Fruchtsaftgetränk. Schließlich mussten wir noch aufräumen und dann ging es erschöpft nach Hause.

In der folgenden Woche haben wir vom Team des Preescolars nur noch Montag bis Mittwoch gearbeitet. An den ersten beiden Tagen haben wir den Umzug in das neue Gebäude vorbereitet, in dem wir ab nächstem Jahr arbeiten werden. Am Mittwoch habe ich nur noch mit Yolanda, meiner Chefin, an dem Jahresbericht über das Projekt gearbeitet, der nun endgültig fertig gestellt werden konnte.

Im Dezember werde ich hauptsächlich Materialien und Aktivitäten für den Beginn des nächsten Schuljahres vorbereiten und zwischendurch in der Bibliothek arbeiten.

Somit habe ich die aktive Phase des ersten Teils meiner Arbeit im Montessori-Projekt beendet und bin überrascht, wie schnell die Zeit vorbei gegangen ist. Meine Arbeit hat mir bis jetzt immer Spaß gemacht, vor allem, weil wir immer etwas Neues gemacht haben und das Projekt sich stetig weiter entwickelt hat. Schon jetzt bin ich gespannt, wie der Betrieb des Preescolars Ende Juni aussehen wird, wenn ich meinen Dienst hier beenden muss.

Ausflüge im Land

Auch in diesem Monat hatte ich wieder die Möglichkeit, die Schönheit der Natur Nicaraguas kennenzulernen.

Anfang des Monats haben wir mit vier Freunden einen Ausflug zum ca. 50 km entfernten „Cañon de Somoto“ gemacht. Dabei handelt es sich um den Río Coco (Grenzfluss zu Honduras) der sich an seinem Ursprung durch atemberaubende Felsformationen schlängelt, mit bis zu 100 m hohen Steilwänden. Zuerst sind wir zu Fuß durch die wunderschöne Flusslandschaft gewandert, als das jedoch nicht mehr möglich war, ging es mit einem kleinen Ruderboot weiter. Als das dann allerdings auch wegen zu vieler Felsen nicht



mehr ging, sind wir durch den Cañon geklettert und geschwommen, bis wir an einem kleinen Wasserfall nicht mehr weiter kamen. Dort sind wir dann von einem ca. 9 m hohen Felsen gesprungen, allerdings erst, nachdem uns der einheimische Führer versichert hat, dass der Fluss an dieser Stelle tief genug sei. Das Wasser war angenehm frisch und an

jenem sonnigen Tag genau das richtige. Da wir den letzten Bus nach Ocotol nicht verpassen wollten, ging es am späten Nachmittag wieder nach Hause.

Mein zweiter großer Ausflug ging nach Las Peñitas an die Pazifikküste. Am Wochenende nach der Arbeitswoche mit den vielen Aktivitäten sind wir samstags früh morgens losgefahren und nach 5 Stunden und 2-mal umsteigen am Pazifik angekommen. Las Peñitas ist ein kleines, gemütliches Fischerdorf mit einigen, nicht allzu großen Hotels und einem tollen Strand, der zu langen Spaziergängen einlädt. Nachdem wir uns in den Wellen abgekühlt hatten, genossen wir noch den



Sonnenuntergang und
haben anschließend
leckeren, frisch gefangenen
Fisch gegessen. Geschlafen
haben wir in einer
ökologischen Bambus-
Hütte, was auch ein
Erlebnis der besonderen
Art war. Doch am nächsten
Tag mussten wir wegen der
schlechten



Busverbindungen schon früh wieder Richtung Ocotal aufbrechen. Dieser
eintägige Kurzurlaub war aber richtig schön, das Meer fasziniert mich immer
wieder und ich freue mich schon auf den nächsten Ausflug.

Dies war mein fünfter Monatsbericht aus Ocotal. Wie ihr gelesen habt, hat
unser Projekt sehr große Fortschritte gemacht. Gerade im Hinblick auf die
geplante erste Klasse mit Montessori-Pädagogik sind wir jetzt noch mehr auf
finanzielle Unterstützung angewiesen. Daher möchte ich euch bitten, anlässlich
der kommenden Festtage auch an die Menschen in Nicaragua zu denken, die
auf die Hilfe aus dem Ausland angewiesen sind und denen es nicht so gut geht
wie in Deutschland. Der Verein Nueva Nicaragua finanziert neben meinem
Projekt auch das oben erwähnte Frauenhaus („Casa entre Nosotras“), welches
sich um Frauen kümmert, die Opfer von sexueller Gewalt geworden sind. Die
Projekte vor Ort sind sehr wichtig für die Menschen in Ocotal, daher würden
wir uns freuen, wenn ein Teil eurer diesjährigen Spenden an Nueva Nicaragua
e.V. gehen würde. An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal herzlich
bei den Menschen bedanken, die uns bisher finanziell unterstützt haben!

Herzliche Grüße aus Ocotal wünscht euch

David Bartelt

Meine Adresse:

David Bartelt
Familia Guevara Valdivia
De la Curacao ½ cuadra al este
Ocotal, Nueva Segovia

E-Mail: davidbartelt@hotmail.de

Handy: +505 86 95 39 85

Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.
Bank: KD-Bank, Dortmund
Kto. Nr.: 10 13737 033
BLZ: 350 601 90
Kennwort: Spenderkreis David Bartelt